

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erste Ausgabe 10mal wöchentlich.
Zus. Ausland:
Hiesiger Preis 15 M. Vierteljährlich.
Abnehmer monatlich 70 M. Vierteljährlich 210 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 60 M. Vierteljährlich 180 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.
vierteljährlich 3 M. (ohne Bestellgebühr).

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Anzeigensätze in Wiesbaden 20 M.
Deutschland 30 M., Ausland 40 M.
Die Reklamesätze 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Anfertigung und Abonnement: Nr. 199,
Redaktion: Nr. 199; Verlag: Nr. 519.

367 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 21. Juli 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Die Zeitung des Jesuitenordens hat dem Peter Mann, der im Verdachte der Majestätsbeleidigung steht, befohlen, sich den deutschen Gerichten zu stellen.

Der österreichische Generalkonsul und der Kriegsminister haben plötzlich ihren Urlaub unterbrochen und sind nach Wien zurückgekehrt. Graf Berchtold ist zum Kaiser Franz Josef gefahren.

Die zwischen dem Zaren und dem Präsidenten Poincaré gewechselten Trinksprüche sind ganz farblos gehalten.

Auch montenegrinische Truppen haben den Vormarsch in albanisches Gebiet beantragen.

Die Ungewißheit.

Ob den Völkern der Friede durch die lange Hinausschiebung der Entscheidung erst recht verfehlert werden soll? Schon in den Wochen der Prohaska-Krise vertraten wir den Standpunkt, daß das lange Gehen und Bangen im schwebenden Fein Österreich, vor allem seine Geschäftswelt, und mit ihr auch die deutsche, schwerer bedrückte als ein frisch gewagter Krieg. Tatsächlich hat es ja auch damals durch Reservisteneinziehungen und ähnliche Mobilmachungsmaßnahmen sich eine Belastung von rund 1/2 Millionen aufgebürdet, die außer Verhältnis zu dem schließlich durch solche Anspannungen erreichten negativen Gewinn standen, nämlich daß die Serben sich von der Adria-Küste wieder zurückziehen mußten.

Zu einer solchen außerordentlichen Auffassung der Adresse ist man in der gegenwärtigen Krise noch nicht vorgeschritten: vielleicht weil die seitdem Gesetz gewordene ordentliche Vermehrung der Rekrutenziffer jenes Surrogats der Wiedereinziehung der ausgebildeten und ausgebildeten Mannschaften entschärfend gemacht hat. Aber trotzdem leidet gerade diesmal alles doppelt unter dem Jammer des Schwertes, das seit Monatsfrist, nämlich seit dem Morde von Sarajewo, über dem Friedenshimmel schwebt.

Wird die Note, welche man in Wien nach Belgrad absendenden gesonnen ist, Forderungen enthalten, deren Annahme kaum zu erwarten ist? Oder wird sie, auch wenn sie im Inhalt und Sprache das Menschenmögliche an Rücksicht auf das Selbstbewußtsein des kleinen Serbentums leistet, doch von diesem in kindlichem Troste abgelehnt werden? Das sind die Fragen an das Schicksal, welche die politische Welt seit nunmehr drei Wochen stellt. Welche Wirkung auf den Grad und die Art des serbischen Entgegenkommens der Tod des Herrn v. Hartwig haben mag, ist erst recht schwer zu berechnen. Möglich, daß es den provisorischen Geschäftsführern in der russischen Gesandtschaft nicht so sehr gefällt, die wahre Meinung der maßgebenden Männer in Petersburg durch einen Phrasennebel amüßlicher Verlautbarungen hindurchscheitern zu lassen. Dabei legen wir einwachen voraus, daß man in Petersburg nicht geneigt ist, Serbien bei seinem Widerstreben gegen österreichische Ansprüche den Rücken zu streifen.

Wie weit eine solche Voraussetzung von der russischen Politik berechtigt ist, wieweit sie insonderheit auch ihre Verteidigung erhalten wird, während die Feste zu des französischen Gastes Ehren die Köpfe verwirren, bleibt ein großes Fragezeichen. Herr Poincaré mag mit allerlei diplomatischen Aufträgen von seinen russischen Freunden beauftragt werden oder sich selber mit ihnen befragen — er selbst und andere scheinen von seinen Fähigkeiten eine so große Meinung zu haben — so soll er ja oder will auf der Rückfahrt in Stockholm vorsprechen, um zwischen Schweden und Rußland wieder ins Reine zu bringen, was in jüngster Zeit nicht zu stimmen schien. Daß seine Talente aber auch einer Wiederverhandlung Rußlands mit Deutschland und Österreich gewidmet sein werden: auf den Gedanken ist wohl noch niemand gekommen. Die Beinkleidlichkeit, mit der er auf seinen Rußlandfahrten allemal die Benutzung der über Berlin führenden Eisenbahn vermahnt, verrät jedenfalls keine große Sehnsucht des Mannes, auch die deutsch-französischen Beziehungen über den Gefrierpunkt der allerersten Korrektheit zu erheben. Man darf uns also nicht verargen, wenn wir in diesem französischen Rußlandbesucher nicht eben eine Friedensstaube mit dem Delzweige im Schnabel zu erblicken vermögen. Glücklicherweise hat man diesmal wenigstens nicht wieder ein deutsches Flottenwachschiff seine Meerpfade kreuzen lassen und damit beide Teile der Ueberflüssigkeit eines Grundaustausches überhoben.

Unsere Offiziösen beurteilen ja auch die Lage diesmal nicht mit jener in starken Mißkredit gekommenen Schlußfolgerung und verschwommenen Friedfertigkeit, die im Winter 12 auf 13 ihren Auslassungen das Gepräge gab. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ scheint geneigt, sich mit

der Möglichkeit eines „lokalisierten“ österreichisch-serbischen Zusammenstoßes abzufinden. In der Tat wäre das wohl die wünschenswerteste Lösung des Konflikts; und man hat ja auch einwachen noch keine Ursache, der russischen Regierung jene Besonnenheit abzusprechen, die sie unter allen Umständen abhalten mußte, sich Serbiens schlechter Sache anzunehmen — trotz Poincarés Anwesenheit. So darf man denn wohl auch an der Hoffnung festhalten, daß die gegenwärtig durch die Länder und ganz besonders durch die — Vörien gehende Unruhe sich in Bälde als unberechtigt herausstellen wird; inzwischen aber mag man sich der Friedensbürgschaft für die unmittelbare Gegenwart getrösten, daß die Spitzen der militärisch-politischen Welt sich auf Reisen befinden.

Aufregende Gerüchte.

In Oesterreich-Ungarn herrscht eine überaus rege politische Tätigkeit. Großes Aufsehen erregt die Meldung, daß der Generalkonsul Konrad v. Hötzendorf, der seit drei Tagen im Pustertal zum Sommeranfechtung weilt, seinen Urlaub plötzlich abgebrochen habe und auf telegraphische Veranlassung nach Wien abgereist sei. Zur Erklärung wird angegeben, daß Freiherr v. Hötzendorf in Wien eingetroffen sei, seinen in einem dortigen Sanatorium befindlichen Sohn, der schwer erkrankt ist, zu besuchen.

Eine weitere Wiener Meldung behauptet, daß auch der Kriegsminister Arobatin seinen Urlaub unterbrochen habe und nach Wien zurückgekehrt sei; eine zuverlässige Meldung hierüber liegt jedoch nicht vor.

Eine dritte Meldung sagt: Graf Berchtold trifft Dienstag früh in Mail ein und wird noch am Vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen.

Budapest, 21. Juli. (Tel.)

In politischen Kreisen ist man dahin unterrichtet, daß sich die Vorbereitungen für die in Belgrad zu unternehmende österreichische Demarche bereits in einem ziemlich vorgerückten Stadium befinden, und daß die Umrisse der Schritte, die bei der Belgrader Regierung unternommen werden sollen, bereits feststehen. Es besteht ferner begründete Aussicht, daß der Schritt der Monarchie auch von den anderen Mächten unterstützt wird. Serbien dürfte nur eine kurze Frist erhalten haben, den Forderungen Oesterreich-Ungarns zu entsprechen. Es ist nämlich in einer, jeden Zweifel ausschließenden Weise feststellt worden, daß an dem Attentat gegen das Thronfolgerpaar nicht nur führende serbische Persönlichkeiten, sondern auch die zur Herrschaft gelangte „Königsmörderpartei“ beteiligt war.

Serbische Frechheiten gegen Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 21. Juli. (Tel.)

Im Auftrage des Minister-Präsidenten Paskich erklärte der Chef des serbischen Pressebureaus, Sektionschef Stefanowitsch, einem Berichterstatter eines hiesigen Blattes: Nicht Serbien ist an dem Attentat schuldig, der Sündenbock muß vielmehr in der böhmischen Administration gesucht werden. Für die Sicherung des Lebens des Thronfolgerpaars hätte ein besseres Polizeiaufgebot bereitgestellt werden müssen. Wenn man uns angreift, werden wir uns verteidigen, weil wir keinen Krieg wollen. Wir freuen uns, wenn wir in Frieden leben können und möchten wenigstens 10 Jahre Ruhe haben. Denn Serbien bedarf so langer Zeit, um wirtschaftlich in Ordnung zu kommen. Die serbische Regierung ist überzeugt, daß der Konflikt friedlich beigelegt werden wird.

Belgrad, 21. Juli. (Tel.)

Verstrebene Blätter veröffentlichten unerhörte Angriffe gegen Oesterreich-Ungarn und den österreichisch-ungarischen Gesandten v. Giesl. — „Mali Journal“ veröffentlicht einen Bericht, in welchem es heißt: „Princip sei von österreichisch-ungarischen Agenten zu dem Attentat angehetzt worden. In Wien sage man, der wahre Schuldige sei in der österreichischen Gesandtschaft in Belgrad zu finden.“ „Trgovinski Glasnik“ meint, es läge im Interesse Serbiens und Oesterreich-Ungarns, den Geisteszustand des österreichischen Legationssekretärs v. Stork zu überprüfen.

Das kommt uns vor, als ob der fliehende Dieb, um die Aufmerksamkeit seiner Verfolger abzuwenden, aus Leibeskräften schreit: „Haltet den Dieb!“

Die Berliner Börse gedrückt.

Die Berliner Börse stand gestern unter dem Einfluß eines Artikels der „Nordd. Allg. Ztg.“, der an die Adresse Serbiens und Rußlands gerichtet ist, und für Oesterreich-Ungarn die Notwendigkeit anerkennt, endlich Klarheit in seinem Verhältnis zu Serbien zu machen. Da zudem die Großbanken vielfach ihre Kundenschaft veranlaßt hatten, aus ihren spekulativen Experimenten herauszutreten, so verlief der Verkehr an der Börse in sehr gedrückter Stimmung. Auf der ganzen Linie waren Kursrückgänge zu verzeichnen, die sich auch auf bedeutende Industriepapiere erstreckten. In diesem Umfange sind seit langem die Kurse an der Berliner Börse nicht heruntergegangen. Erst gegen Schluß trat eine leichte Erholung ein. Man erkennt auch daraus die Unsicherheit der ganzen Lage und die Furcht, daß ein österreichisch-serbischer Konflikt nicht isolater Natur bleiben werde.

Die Zustände in Albanien.

Während sich die Zustände in Albanien immer mehr aufzuheben und die Herrschaft des Fürsten nur noch ein Schein ist, bemühen sich die Mächte und die Kontrollkommission, vor dem endgültigen Schluß noch die allerletzten Mittel zu versuchen. Um einen guten Abgang zu haben — weiter hat's keinen Zweck!

Vermittlung der Mächte vor Durazzo.

Durazzo, 21. Juli. (Tel.)

Die Vertreter der Großmächte antworteten den Aufständischen, daß sie ihr Ersuchen, in Verhandlungen mit ihnen einzutreten, unter den Umständen berücksichtigen würden, wenn die Verhandlungen in Durazzo stattfänden. Falls aber die Delegierten der Aufständischen sich in Durazzo nicht in Sicherheit fühlen sollten, wolle man sich nach Sassa Blanco, einem 108 Kilometer von Durazzo entfernten Küstendorf begeben, dort ein Kriegsschiff befehligen und an Bord dieses Schiffes die Verhandlungen führen.

Auch Montenegro ist auf dem Vormarsch.

Durazzo, 21. Juli. (Tel.)

Reguläre montenegrinische Truppen sollen nach Einnahme der bedeutendsten Pässe und nach Einäscherung von über 30 Dörfern bis in das Gebiet von Saszi eingedrungen sein. Die Truppen sollen im weiteren Vorgehen begriffen sein. Die montenegrinische Propaganda macht sich immer mehr bemerkbar.

Vorschuh für Albanien.

Der Fürst von Albanien erhielt von den Großmächten 500.000 Franks Vorschuh auf die nächste im August fällige Rate der albanischen Anleihe.

Präsident Poincaré in Rußland.

Aus Kronstadt, 20. Juli, wird gemeldet: Der Kaiser empfing den Präsidenten an der Schiffschiffstreppe der Yacht und begrüßte ihn in herzlicher Weise. Am Großmüß ging die Flagg der Präsidenten hoch. In Begleitung des Kaisers befanden sich die Hofminister, die Minister des Inneren und der Marine, der französische Botschafter, der russische Militärattaché und der Marineattaché, der russische Botschafter in Paris und das Gesolde. Präsident Poincaré betrat in Begleitung des Marineministers Griagorowitsch die Yacht, die dann die Rückfahrt nach Peterhof antrat. An dem Landungsplatz in Peterhof, wo eine Ehrenwache aufgestellt war, wurde Poincaré von den Großfürsten, den Generälen, dem Gouverneur von Petersburg, dem Kommandanten von Peterhof und dem Personal der französischen Botschaft begrüßt. Der Kaiser geleitete den Präsidenten in einer vierköpfigen Equipage, die von zwei Zügen des kaiserlichen Konvois begleitet war, in das Große Palais, wo der Präsident Aufenthalt nahm. Bald nach dem Eintreffen wurde der Präsident von der Kaiserin empfangen. Abends 7 1/2 Uhr wurde im Großen Peterhof-Palais ein Galamahl gegeben.

Trinkspruch des Zaren.

Bei der Galatabelle richtete der Zar folgenden Trinkspruch an den Präsidenten Poincaré:

Herr Präsident! Lassen Sie mich Ihnen zum Ausdruck bringen, wie glücklich ich bin, Sie hier willkommen zu heißen. Das Oberhaupt des verbündeten Staates ist immer sicher, in Rußland der wärmsten Aufnahme zu begegnen; aber heute ist unsere Befriedigung, den Präsidenten der französischen Republik begrüßen zu können, noch verdoppelt durch das Vergnügen, in Ihnen einen alten Bekannten zu finden, mit dem ich vor zwei Jahren persönliche Beziehungen anzuknüpfen die Freude hatte. Vereinzelt von langer durch die gegenseitige Sympathie der Völker und durch gemeinsame Interessen, sind Frankreich und Rußland bald ein Vierteljahrhundert eng verbunden, um besser dasselbe Ziel zu verfolgen, das darin besteht, ihre Interessen zu wahren, indem sie mitarbeiten an der Erhaltung des Gleichgewichts und des Friedens in Europa. Ich zweifle nicht, daß unsere beiden Länder, getreu ihrem friedlichen Ideale, sich stützend auf ihr erprobtes Bündnis ebenso wie auf gemeinsame Freundschaften auch fernerhin die Wohltaten des durch die Fülle ihrer Kräfte gesicherten Friedens genießen werden, indem sie die Bande, die sie einigen, immer fester knüpfen. In diesem sehr aufrichtigen Wunsch, erhebe ich mein Glas auf Ihre Gesundheit, Herr Präsident, ebenso wie auf die Wohlfahrt und den Ruhm Frankreichs.

Poincarés Antwort.

Präsident Poincaré antwortete auf den Trinkspruch des Zaren wie folgt:

Ich danke Eurer Majestät für die herzliche Aufnahme und bitte Sie, zu glauben, daß es mir sehr angenehm gewesen ist, hier dem erhabenen Herrscher des befreundeten und verbündeten Volkes einen neuen Besuch abzustatten. Getreu der Ueberlieferung, der meine ehrenwerten Vorgänger gefolgt sind, habe ich Eurer Majestät und Rußland das feierliche Zeugnis von Gefühlen bringen wollen, die unverändert in allen französischen Herzen wohnen. Vor etwa 25 Jahre sind vergangen, seit unsere Länder in einer klaren Fusion ihre Geschichte und die Anstrengungen ihrer Diplomaten vereinigt haben. Die glückliche Wirksamkeit dieser dauernden Verbindung macht sich alle Tage fühlbar in dem Gleichgewicht der Welt, gegründet auf die Gemein-

famkeit der Interessen, geweiht durch den friedlichen Willen der beiden Regierungen, gestützt auf Armeen zu Wasser und zu Lande, die sich kennen, sich schätzen und sich gewöhnt haben, sich zu verbündern, gestützt durch eine lange Erfahrung und ergänzt durch wertvolle Freundschaften, hat das Bündnis, zu dem der erhabene Kaiser Alexander III. und der betraute Präsident Carnot die erste Initiative ergriffen haben, seitdem beständig den Beweis seiner wohltätigen Wirkung und seiner unerschütterlichen Festigkeit gegeben. Eure Majestät kann versichert sein, daß Frankreich nach wie vor in Einigkeit und täglichem Zusammenwirken mit seinem Verbündeten das Werk des Friedens und der Zivilisation verfolgen wird, an dem die beiden Regierungen und die beiden Nationen nicht aufhören haben zu arbeiten. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter, Ihrer Majestät der Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Thronfolgers und der ganzen kaiserlichen Familie. Ich trinke auf die Größe und die Wohlfahrt Rußlands.

Russische Kriegsstärke.

Paris, 21. Juli. (Tel.)

Der Petersburger Sonderberichterstatter des „Matin“ veröffentlicht angeblich aus vorliegenden hohen militärischen Kreisen flammende Informationen. Von den 44 russischen Armeekorps kämen 14 für den Fall eines Krieges gegen Deutschland nicht in Betracht, denn 12 müßten in Asien bleiben und zwei in Petersburg und Genua. Bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen könne Rußland auf eine Sicherung der rumänischen Grenze verzichten. Sodann würden 31 Armeekorps gegen Deutschland und Österreich ins Feld gestellt werden können. Rußland fühle sich so stark, daß es von Frankreich nichts verlange, als die Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit und möglichst schnelle Beförderung der im Senat aufgedeckten Schäden. Diese dürfe man in Rußland trotz des jetzt auch dort hervorgerufenen peinlichen Aufsehens nicht zu tragisch nehmen, denn in den nächsten Tagen werde sich abermals eine Abordnung des russischen Generalstabs zu Studienzwecken nach Frankreich begeben.

Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen einen Jesuiten.

Ueber die Angelegenheit eines Jesuitenpaters Ahmann, gegen den ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden ist, gibt die „Schles. Volksztg.“ folgende Darstellung:

Am 10. März 1914 erhielten der Doppelner Regierungspräsident und der Deutsche Grenzkommissar gleichzeitig je eine Postkarte in je zwei Briefumschlägen, deren äußerer das Datum Pittsburg, 29. Januar 1914, trug. Die Postkarte zeigt auf der einen Seite ein Bild des deutschen Kaisers in Gestalt eines Schweines, von lateinischen Schimpfwörtern umgeben, die hier nicht wiederholt werden können. Auf der anderen Seite wie auf dem einen Briefumschlag befinden sich für die Adressaten einige verletzende Ausdrücke, die als selbständige Beleidigungen strafrechtlich zu verfolgen nicht in Betracht kamen, die aber den Verdacht der Taterschaft auf einen der Empfänger gemeinschaftlichen politischen Gegner lenkten. Da sich mangels Beziehungen mit Nordamerika Anhaltspunkte für einen anderen Urheber nicht ergaben, da Pater Ahmann, der als seine Adresse vom 15. Januar 1914 Milwaukee Marquette Universität angab, kurz vor Abgang der beiden Postkarten in Amerika eingetroffen war, und da schon oberflächlich Vergleiche ihrer offenbar verstellten Schriftzeichen mit seiner bekannten Handschrift Ähnlichkeiten ergaben, so fiel der Verdacht auf ihn. Um ihn zu entkräften, wurde von einem ersten gerichtlichen Sachverständigen ein Gutachten eingeholt, das unter dem 20. März dieses Jahres an der Hand von zwei authentischen Briefen des Paters vom 21. und 23. Dezember 1913 eine handschriftliche Vergleichung vornahm und in einem ganz ausführlichen Gutachten von neunzehn Seiten zu dem Urteil kam, daß die fraglichen Karten unzweifelhaft vom Pater Ahmann geschrieben seien. Nach dieser Feststellung wurde der Vorgang der Staatsanwaltschaft in Dentschen zur Entscheidung über ein etwaiges Strafverfahren wegen Majestätsbeleidigung vorgelegt. Diese holte ein zweites Gutachten eines Schreibverständigen ein, der an der Hand des gleichen Materials erneut dazu gelangte, daß Pater Ahmann als Schreiber der fraglichen Karten anzusehen ist. Darauf erließ das Amtsgericht zu Dentschen unterm 28. Mai 1914 einen Haftbefehl und unterm 7. Juli 1914 unter vorläufiger Einstellung des Verfahrens wegen Abwesenheit des Beschuldigten einen Steckbrief gegen Pater Ahmann.

Sommerberufe.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt:

Der Sommer, der mit seinen belebenden Sonnenstrahlen die Frucht zur Reife bringt, der Wald und Feld mit Grün und Blumen schmückt, lockt auch so mancher kleine Industrieller an den Tag, die ohne ihn nicht bestehen und ihren Mann nähren würde. Mit den ersten schönen Tagen des Frühjahrs treten sie auf den Plan, die typischen „Sommerberufe“, die mit der steigenden Wärme immer zahlreicher werden, bis sie in den Hundstagen auf dem Gipfel ihrer Entwicklung angelangen.

Wärmt sich das Wasser, tun die Badeanstalten ihre Türen auf und die Badewärter und -wärterinnen treten ihr Amt an. Kurzfristig, mit offenem Hemd, das die noch wintergebleichte Haut erkennen läßt, tauchen sie auf, bis sie mit Sommers Ende, kassabrunn gefärbt, irgendwo in einem Winterberuf landen, oder ihre Wirksamkeit auf die häßlichen oder privaten Badeanstalten beschränken, die ihren wohlgeheizten Betrieb auch im Winter aufrecht erhalten. Gleich mit zu den Großunternehmern des Sommers gehören die Bootverleiher, die in einem so gesegneten Sommer wie dem unsrigen zu unerhörten Einnahmen kommen. Das ist ein Liebeswerben um die Gunst des Bootsmannes! Vom schmutzigen Stiller bis zum Aepfelkahn wird jetzt auf allen fahrbaren Wassern alles, was Boot heißt, in Betrieb genommen. Eng liiert mit den Bootverleihern sind die barfüßigen Jungen, die am Strand auf Bente lauern und für ihre Hilfe beim Landen mit dem färschlichen Honorar von einem Groschen belohnt werden. Das sind die Anfänge der Laufbahn des Bootverleihers. In den Straßen erscheint „mit jedem neuen Sommer“ der weislockerte Speiseeiswagen, der für 5 oder 10 Pfennige mit herrlich rot und gelb gefärbtem Eis die Gaumen leckt. Augenweide und Jungensdelizias zugleich. Die Limonaden- und Milchbuden in den städtischen Parks stehen jetzt in der Blüte ihres Daseins. Das ist ein Geschlemme in den kühlen Getränken, und die schlanke Jungfrau sieht, wenn das Geld im Kasten klingelt, richtig vergnügt in die Welt.

Ein weiterer wichtiger sommerlicher Erwerbszweig sind die „freien“ Pensionen, die sich für das zurückgebliebene Gatter, für Katzen, Vögel und Hunde aufstun. Auch die zarten Kinder Floras bedürfen während der Reisezeit der Familien, denen sie Walton und Zimmer schmücken, für-

Der Vater hat inzwischen in Amerika ehrenwörtlich erklärt, daß er von den Karten nicht wisse. Die Leitung des Jesuitenordens hat sich entschlossen, den Pater Ahmann anzuweisen, sich dem preussischen Gericht zu stellen, um im Interesse des Ordens die von ihm abgeleitete Taterschaft einwandfrei abzuschütteln.

Kurze politische Nachrichten.

Stichwahl in Labiau-Wehlau.

Die Stichwahl in Labiau-Wehlau ist bereits auf Donnerstag, den 23. Juli angesetzt worden.

Zigarettenmonopol.

Dem Reichstag wird von der Reichsregierung befohlen — so behauptet die Tögl. Rundschau — das Zigarettenmonopol in Vorschlag gebracht werden. Es sind bereits mehrere Vorentwürfe aufgestellt worden. Wie verlautet, ist das Monopol als Fabrikationsmonopol mit einem damit verbundenen freien Verkaufsmonopol gedacht. Das Reich werde nunmehr alle großen und kleinen Fabriken in eigenen Betrieb nehmen. Die Zigaretten- und Tabakfabriken sollen nicht den Charakter als Staatsbeamten erhalten, sondern nur mit den Staatsbeamten in ein vertragliches Verhältnis treten. Die Ablosungssumme wird auf 500 Millionen geschätzt, die im Wege einer Anleihe aufzubringen wäre. Der Ertrag des Monopols wird auf 100 bis 120 Millionen Mark jährlich angenommen.

Ein neuer Eisenbahnerstreik in Italien?

Infolge der Disziplinarrufen, die die Eisenbahndirektion über verweigerte, an den letzten Unruhen beteiligte gewissen Eisenbahnarbeiter verhängt hat, laufen erneut Gerüchte über einen drohenden Eisenbahnerstreik. Amtlich wird jedoch erklärt, daß der Verkehr unter allen Umständen in geordneter Weise durchgeführt werden würde, und daß bereits alle Vorkehrungsregeln getroffen seien.

Eine neue englische Flottenbasis.

Der „Corriere della Sera“ meldet: Der englische Admiral Verkerk Milne soll begonnen haben, unweit von Alexandria in der Bai von Naami eine englische Flottenstation errichten zu lassen. Hierdurch sei der erste Schritt getan zur Gründung einer von englischen Offizieren besetzten und mit eingeborenen Mannschaften besetzten ägyptischen Flottenbasis.

Die Radikalen gegen ein königliches Eingreifen.

Bierzig sehr bekannte radikale englische Abgeordnete haben ihre Kameraden zu einer Versammlung eingeladen, die heute nachmittag 4 Uhr in London stattfinden soll. Man nimmt an, daß die radikalen Abgeordneten eine Tagesordnung annehmen werden, in der ihr Bedauern für das persönliche Eingreifen des Königs in der Ulsterkrise ausgedrückt wird.

Erholungsreise des türkischen Thronfolgers.

Der türkische Thronfolger wird in den nächsten Tagen eine Reise nach dem Ausland antreten. Es heißt, daß er beabsichtigt, sich zu einem Kurort zu begeben; keinesfalls habe seine Reise mit politischen Angelegenheiten in Zusammenhang.

Tagung der russischen revolutionären Partei.

Im sozialdemokratischen Volkshaus in Brüssel tagten in einem geheimen Kongreß die Vertreter der russischen revolutionären Partei und die russisch-polnische Sozialdemokratie. Beide Kongresse beschloßen eine gemeinsame Aktionierung. Sie nahmen ein gemeinsames Programm über die Organisation einer neuen revolutionären Bewegung in Rußland an, welche sofort ausbrechen soll, falls Rußland in einen Krieg verwickelt wird.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 21. Juli.

Gewitter und Regenschauer in Sicht.

Zur Wetterlage wird uns von der Wetterdienststelle Weiburg unterm 20. Juli geschrieben: Trotz des verhältnismäßig tiefen Barometerstandes haben wir zur Zeit doch noch im allgemeinen heiteres, warmes und bis auf vereinzelte Gewitter trockenes Wetter. Es wird dadurch verursacht, daß wir im Bereiche der aus einem flachen Hochdruckgebiet stammenden östlichen und nordöstlichen Winde liegen. Doch scheint sich jetzt ein südlich von England liegender kräftiger Tiefdruckwirbel auf das Festland zu verlagern, jedoch wird er bald in seinen Bereich kommen dürften.

jorgender Pilege. In den Großstädten ist es mehr das würgende Hausmeisterpaar, dem man die zurückbleibenden Pflichten anvertraut, aber auch manch alter Mann, manch altes Mütterchen kann seinem schmalenbeutel in den Sommertagen dadurch aufhelfen, daß es die Schächer- und Ernährerrolle übernimmt. Manch vielgelebter Pluto, manch zärtliche Mimi steht man jetzt von ängstlichen Pflegeeltern an der Leine spazieren geführt.

Die Beerenverkäufer, klein und groß, bräunen uns die Herrlichkeiten des Waldes in hohen Kisten oder tiefen Körben in die Stadt und machen Markthallen und Gemischtwarenhandlungen scharfe Konkurrenz. Regiert uns die Weibschachtel der von Kinderhand gefertigte Dampfmännchen die Stunde, ist es jetzt die Pflanzentüte, die geschäftstüchtige Jugend in Massen herbeizieht und zum Verkauf bringt. „Wilde“ Fremdenführer warten an jeder Straßenecke auf Opfer; es sind meist Jungen von 12–14 Jahren, die ein paar Daten über das Gebäude oder das Denkmal, das sie sich zum Operationsfeld erkoren haben, auswendig lernen, und für diese geistige Leistung, wenn sie sie uns vermitteln, entsprechend entlohnt sein wollen. Dagegen kommen natürlich die kleinen Stiefelpicker, die uns mit lauter überredender Gewalt zur Reinkassierung anhalten, kommen die kindlichen Verkäufer von Blumensträußen, mit denen sie uns auf den stillen Waldwegen überfallen, nicht auf. Gemeinsam aber ist allen die Lust am Gelderwerb.

Im Sommer feiern auch die Schutzhütten des Alpenvereins, die waldgeschiedenen Bauden ihre Auferstehung, und der einsiedlerisch gewohnte Baudenbewohner wird durch ihn dem Gastwirtsgewerbe zugeführt. All die Mühen, Hungergrün und Durstigen, die das Gebirge durchkreuzen, wollen ein Obdach, wollen Speise und Trank finden.

Ohne Zweifel gibt es noch mancherlei Sommerindustrie, die fündigen Köpfen eine hübsche Einnahmequelle sichern. Die gekennzeichneten sind die typischen, überall zu treffenden. Gelegentlich wird noch manche lokale Erscheinung ausfallen, die eben nur an ihrem Plazat Geltung hat, wie jene eigenartige Einnahmequelle, die sich ein braver Schweizer Gebirgsbewohner verschafft: auf wundervollen Waldwegen wieseln Täfelchen zu einem Wasserfall. Man folgt dem Wink, hört schon das Tosen und Brausen, da versperrt ein Baumstamm den Weg, der durch seinen Hälter, ein nettes Schweizer Biehl, nur gegen den Obolus von 50 Pfennigen aufgetan wird, und den Zuanga zum strömen-

Wir können also bald mit starkerer Bewölkung und Regenfällen, zum Teil auch in Gewitterbegleitung bei geringster Abkühlung rechnen.

Handwerkstammerpräsident Jung.

Der Präsident der Handwerkskammer Wiesbaden, Mehgermeister Adolf Jung-Frankfurt, ist am Montag vormittag in Bad Soden, wo er Genesung von schweren Leiden suchte, gestorben.

Adolf Jung ist 59 Jahre alt geworden. Er wurde in Rod a. d. Weil im Oberaunmstrich als Sohn des Bürgermeisters Jung geboren, besuchte die Volksschule und trat dann bei einem Metzger in Lisingen in die Lehre. Als er angelernt hatte, ging er, um sich weiter auszubilden, in die Fremde. In den meisten Großstädten Deutschlands hat er in seinem Handwerk gearbeitet. 1875 trat er in die Kasse seiner Militärpflicht bei dem 3. Bataillon des Füsilier-Regiments v. Gersdorff Nr. 80 in Bad Homburg ein und wurde Unteroffizier. Im Jahre 1882 machte er sich in Frankfurt selbständig. Mit weitestgehendem Wissen und immenser Arbeitskraft vergrößerte er sein Geschäft immer mehr. Seine vor einem Jahrzehnt erfolgte Wahl zum Obermeister der Fleischerinnung bewies, daß seine Berufskollegen ihn hoch achteten. Bald darauf wurde er dann das Amt des Vorsitzenden des Frankfurter Innungsausschusses anvertraut. Vor vier Jahren wurde er zum Vorsitzenden der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden gewählt. Als Vertreter des Bezirks-Oberhandelsvereins gehörte er seit einigen Jahren der Stadtverordnetenversammlung an. 1887 war er dem Frankfurter Schützenverein beigetreten, der ihn 1902 zum 1. Schützenmeister und 1910 zum Oberstschützenmeister wählte. Seine Tätigkeit als Vorsitzender des Fleischerinnungsausschusses und als Vorsitzender des Zentralausschusses und Leiter des Zentralbureaus des 17. Deutschen Bundes- und goldenen Jubiläumsschießens 1912 ist noch in aller Gedächtnis.

Wenig bekannt dürfte es sein, daß Jung, als er in Bad Homburg bei den Söbern diente, der Schwimmlehrer des Kaisers und des Prinzen Heinrich war. Mit Vorliebe erzählte Jung, daß er den Prinzen Heinrich auf dessen Besuch nur mit „Prinz“ anreden durfte, während sich Prinz Wilhelm, der jetzige Kaiser, diese Titelenergie verbat und stets die Anrede „Königliche Hoheit“ verlangte. Als der Unteroffizier Jung dann einmal dem Prinzen Wilhelm, als dieser einen Fisch vergeblich zu fangen suchte, zurief: „Eure Majestät, Prinz, ich mach es gleich toll“, erregte sich Prinz Wilhelm über diese Anrede so sehr, daß er Jungs augenblickliche Zurückweisung in die Kompanie veranlaßte. Prinz Heinrich dagegen hat seinem Lehrer nie vergessen und ihn oft besucht. Zuletzt weilte Jung bei der silbernen Hochzeitsfeier des Prinzenpaares 1913 in Kiel.

Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern Abend gegen 7 Uhr auf der Platter Straße. Dort fuhr in der Nähe des Teufelsgrabens ein Automobil beim Passieren einer scharfen S-Kurve in den Chauffeurgraben und überfiel sich. Die Insassen, Hotelbesitzer Langst und Kiew in Rußland, Kaufmann Jordan, ebenfalls aus Kiew und der Chauffeur wurden dabei so schwer verletzt, daß sie hilflos liegen blieben. Durch vorüberkommende Automobile wurde der Unfall bemerkt und sofort die Polizei benachrichtigt. Langst, ein 54 Jahre alter Herr, der den Kraftwagen selbst lenkte, hat schwere Schädelverletzungen davongetragen, er hat bis zur Stunde die Besinnung noch nicht wieder erlangt, sein Zustand ist hoffnungslos. Jordan, ein 37 Jahre alter Herr, trug schwere innere Verletzungen davon; auch sein Zustand ist bedenklich. Am glimpflichsten kam noch der Chauffeur davon, bei dem nur einige leichtere Verletzungen festgestellt werden konnten. Die Polizei benachrichtigte die Sanitätskommission und die Feuerwehr, die sofort mit dem Unfall und einem Hilfswagen zur Unfallstelle eilten. Der Chauffeur wurde mit einem Privatauto nach seinem Hotel geschafft, während die beiden Schwerverletzten mit dem Unfallwagen nach dem nächsten Krankenhaus gebracht wurden. Der umgehende Hilfskraftwagen wurde von der Feuerwehr aus dem Graben geschafft und heute vormittag durch ein hiesiges Automobilgeschäft abmontiert; er ist sehr stark beschädigt. Die Ursache des Unfalls soll angeblich auf zu schnelles Fahren und Unkenntnis der Straße zurückzuführen sein.

den Wasser scheidet. Eine nette, kleine private Steuer, die dem glücklichen Anwohner von denen, die nicht alle werden, auch prompt entrichtet wurde. Mit Seufzen und Schimpfen zwar, aber der „Sommerberuf“ war für den Mann doch recht einträglich.

Die Frankfurter Universität.

Das soeben herausgegebene Vorlesungsverzeichnis der Universität Frankfurt für das Winterhalbjahr 1914/15 bringt in der Einleitung einen Überblick über die einzelnen Fakultäten und die in diesen tätigen Lehrer. Die Universität umfaßt danach fünf Fakultäten: die juristische, medizinische, philosophische, naturwissenschaftliche und wirtschaftliche, und sozialwissenschaftliche Fakultät. Es werden vorläufige Listen in der juristischen Fakultät 7 ordentliche Professoren, 1 außerordentlicher Professor, 3 Privatdozenten und 3 mit Lehrauftrag beauftragte Herren; in der medizinischen Fakultät: 15 ordentliche Professoren, 1 ordentl. Honorarprofessor, 4 außerordentliche Professoren, 2 außerordentl. Honorarprofessoren und 3 Beauftragte; in der philosophischen Fakultät: 10 ordentl. Prof., 1 außerordentl. Prof., 6 Privatdozenten und 10 Vektoren und Beauftragte; in der naturwissenschaftlichen Fakultät: 11 ordentliche Prof., 3 außerordentl. Prof., 7 Privatdozenten und 1 Vektor; in der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät: 7 ordentl. Prof., 3 Privatdozenten, 9 Beauftragte und 3 Vektoren. Insgesamt wird der akademische Lehrkörper umfassen: 50 ordentl., 9 außerordentl., 16 Privatdozenten, 26 Lehrbeauftragte und Vektoren. Renannt ist die Einreihung der Psychologie unter die Naturwissenschaften.

Im einzelnen werden lesen (Ordinarien): Juristische Fakultät: Romanistik: P. Kolhafer und S. Peters. Germanistik: A. Burdard und S. Planck. Prozessualrecht: G. Rattner. Strafrecht: B. Freundthal. Verwaltungs-, Staats- und Kirchenrecht: A. Glöck. Medizinische Fakultät: Chirurgie: P. Rehn. Dermatologie: A. Herzheimer. Medizinische Klinik: A. Schwenkenberg. Gynäkologie: M. Walthard. Pharmakologie: P. Ehrlich. Pathologie: B. Risher. Hygiene: W. Reiter. Psychiatrie: E. Sioli. Otologie: D. Voß. Ophthalmologie: D. Schnaube.

Die Spionageversuche des gestrigen in Bernay verhafteten Abbes Heurtebont. Danach ist dieser zu seinem Verbrechen durch seine kostspieligen Passionen getrieben worden. Er hatte sich in eine elegante Pariserin verliebt und brauchte, um sein Verhältnis mit dieser fortsetzen zu können, große Geldsummen. Der Abbe meldete sich auf ein Inserat, das in einem Pariser Blatt stand und in dem ein Unbekannter größere Summen gegen geringe Gegenleistungen versprach. Er erhielt umgehend einen Brief eines Spionageagenten aus Deutschland. Heurtebont unternahm, nachdem ihm nach kurzem Briefwechsel eine Summe Geldes geschickt worden war, eine Reise nach Deutschland. Nach seiner Rückkehr kam es dann infolge der gemeldeten Bestechungsversuche des Bahnhofsvorstehers in Tibreville zu seiner Verhaftung. Ferner wird uns aus Bernay vom 21. Juli telegraphisch gemeldet: In der Behausung des unter dem Verdacht der Spionage gestrigen verhafteten Priesters wurde ein Nachtschloß mit doppeltem Boden gefunden, der die Korrespondenz des Priesters mit einer Freundin in Deutschland enthielt. In der Wohnung der Pariser Geliebten wurde ebenfalls eine Hausdurchsuchung vorgenommen, deren Ergebnis aber bis jetzt noch geheim gehalten ist.

Zugammenstoß.

Aus Toulouse meldet uns der Draht: Gestern Abend sind in der Nähe von Toulouse zwei Personenzüge zusammengefahren. Vier Wagen wurden zertrümmert; sechs Reisende getötet, etwa 30 verletzt.

Italien neutral.

Aus Rom meldet uns der Draht: Auf die Note der „Nordd. Allg. Ztg.“, betreffend die österreichisch-serbischen Beziehungen, bemerkt der „Popolo Romano“: Die Deutschland werde auch Italien sich streng neutral verhalten.

König Peter kommt nach Karlsbad.

Nach einer Karlsbader Meldung wird König Peter von Serbien Anfangs August zum Kuraufenthalt dort erwartet.

Eine Finanzkrise in China in Aussicht.

Aus Peking wird uns telegraphisch gemeldet: Im Oktober, spätestens November d. J. ist mit Sicherheit auf die erste Finanzkrise der chinesischen Republik zu rechnen.

Ende der mexikanischen Krise?

Einer Depesche aus Mexiko zufolge hat General Carranza sich bereit erklärt, mit den Delegierten Carbajals zu verhandeln. Man hofft, daß die mexikanische Krise nun ihrem Ende entgegengeht.

Guerta auf der „Dresden“ nach Jamaika abgefahren.

Aus New-York wird uns telegraphisch gemeldet: Die aus Puerto Mexiko berichtet wird, sind Guerta und General Blanquet mit ihren Familien an Bord des deutschen Kreuzers „Dresden“ nach Jamaika abgefahren.

Aufstand in Haiti.

In Haiti kam es zu einem Kampf um die Stadt Port au Prince. Im Verlaufe der Streitigkeiten wurde vor der deutschen Gesandtschaft eine feindselige Kundgebung veranstaltet, weil die Regierung die Auslieferung eines der Führer der Aufständischen verlangte, der sich in die Gesandtschaft geflüchtet hatte. Es verlautet, daß die Intervention der Vereinigten Staaten angerufen werden soll.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Börsen und Banken.

Der Abschluß der bulgarischen Anleihe

durch die Disconto-Gesellschaft und Konforten — die deutsche Gruppe ist mit zwei Drittel des Gesamtbetrages beteiligt — hat nicht nur bei der Opposition in der bulgarischen Kammer feindselige Kundgebungen veranlaßt. Auch in der deutschen Presse wurde das Vorstehen einer neuen Ausgabe bulgarischer Papiere angeht, der unruhigen Balkanlage überwiegend mit wenig Sympathie begreift und dem Publikum von einer Beteiligung abgeraten; wenigstens es auch nicht an Stimmen gefehlt hat, die im Gegenteil den Anleihenbeschluss als einen Sieg des Dreihundes über die französisch-englische Konkurrenz hinstellen und würdigen.

Zur Aufklärung über das Wesen der neuen Anleihe und die von der bulgarischen Regierung verpfändeten Sicherheiten veröffentlicht die Disconto-Gesellschaft folgenden Kommuniqué:

Bei der Anleihe handelt es sich darum, daß ein internationales Konfortium unter Führung der Disconto-Gesellschaft der bulgarischen Regierung einen Vorschuß von 120 Mill. Fr. gegen am 1. Aug. n. J. fällig werdende Schatzwechsel gibt und daß mit diesem Vorschuß zwei Optionen auf die 5proz. bulgarische, durch Auslösung zu port innerhalb 50 Jahren tilgbaren Anleihe von 1914 von 500 Mill. Frs. und deren Gegenwert in Goldleova, Reichsmark, Pfund Sterling, österreichische Kronen und holländische Gulden verknüpft sind. Die eine Option auf die erste Serie von Frs. 250 Mill. läuft bis zum Fälligkeitstage der Schatzwechsel, während die andere auf die zweite Serie von Frs. 250 Mill. innerhalb zwei Jahren vom Tage der Emission der ersten Serie auszulösen ist.

Die Schatzwechsel, welche aus dem Erlös der ersten Serie der Anleihe zur Rückzahlung sind, werden hinsichtlich des Kapitals wie der Zinsen durch folgende Einnahmen sichergestellt: 1. Durch die Ueberlässe der Tabakmonopole, der Monopolabgaben und der Stempelsteuer, welche nach Bekehrung des Dienstes der 5proz. Anleihen von 1902 und 1904 und der 4proz. Anleihe von 1907 verbleiben. (Diese verfügbaren Ueberlässe werden auf etwa Frs. 16 Mill. p. a. geschätzt). 2. Durch die bisher noch unbelasteten Erträge des Zigarettenpapiermonopols (ca. Frs. 8 Mill. p. a.). 3. Durch die bisher ebenfalls noch nicht belasteten Einfuhrzölle (ca. Frs. 24 Mill. p. a.). Dieselben Sicherheiten dienen auch für die ganze Anleihe von Frs. 500 Mill., für deren Dienst ein Betrag von etwa Frs. 28 Mill. jährlich erforderlich ist.

Während der Erlös der Schatzwechsel und der ersten Serie der Anleihe nur zur Abzahlung schwedischer Schulden Verwendung findet, wird der Erlös der zweiten Serie zum weitesten größten Teil Investitionszwecken dienen, indem ein Betrag von ca. Frs. 50 Mill. für den Bau der nach dem Ägäischen Meere führenden Bahn Michailowo-Baskowo-Porto Lagos und für den Ausbau des Hafens in Porto Lagos Verwendung finden sollen, Frs.

100 Mill. für Bestellungen industrieller Art in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn und zwar im Verhältnis von 75 Prozent : 25 Prozent reserviert bleiben, während der Rest der bulgarischen Regierung zur freien Verfügung gestellt wird.

Marktberichte.

Getreidewochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 14. bis 20. Juli 1914.

Günstige Witterungsverhältnisse und ermäßigte Forderungen übten zu Beginn der Berichtswoche einen Druck auf die Stimmung aus, doch befestigte sich die Haltung im Verlaufe, als ein halbamtlicher Bericht über den Felderstand in Rußland die bereits in der Vorwoche laut gewordenen Klagen bestätigte. Dazu kam, daß aus Rumänien über enttäuschenden Erdbrauch berichtet wurde. Ungarn klagt gleichfalls über seine Ernte und befandete um so festere Tendenz, als sich im Zusammenhange mit politischen Besorgnissen spekulative Anflüsse bemerkbar machte. Von Frankreich lag ein ungünstiger Saatenergebnisbericht vor, und es besteht kein Zweifel, daß die Republik auch in der kommenden Saison erhebliche Aufschaffungen im Ausland zu machen haben wird. Ebenso wird Italien diesmal mehr ausländischen Weizen benötigen, da die Ernte um ca. 20 Prozent hinter der Produktion des Vorjahres zurücksteht. Angesichts aller dieser Verhältnisse steigerte Amerika in der zweiten Wochenhälfte seine Forderungen, zumal ein Teil der Farmer bei den gegenwärtigen Preisen mit dem Verkauf abwarten scheint, abgesehen davon, daß während der nächsten Monate mit einem stärkeren Verbrauch von Weizen zu Futterzwecken gerechnet wird. Auf den deutschen Getreidemärkten bestand im allgemeinen wenig Unternehmungslust. In Weizen liegt nur noch spärliches Angebot vor, und die in der Berichtswoche erfolgten Andienungen waren zum größten Teil nicht lieferbar, so daß sich einiges Deckungsbedürfnis kund gab. Die Preise für Verhelflieferung fanden in der festeren Haltung des Weltmarktes eine Stütze, auch lag vom Auslande Nachfrage für Abladung neuer Ernte vor. Roggen lag anfangs matt, um sich später gleichfalls zu befestigen. Hafer hatte sehr stilles Geschäft; Lieferung war dagegen fester, da das heiße Wetter Besorgnisse für die Haferernte erweckt.

Es hellten sich die Preise für inländ. Getreide am letzten Marktag wie folgt: Königsberg Weizen —, Roggen 160 (—3), Hafer 170 (—); Danzig Weizen 200 (—), Roggen 162 (—5), Hafer 168 (—); Stettin Hafer 163 (—1); Posen Weizen 203 (—), Roggen 157 (—3), Hafer 163 (—4); Breslau Weizen 196 (—5), Roggen 155 (—7), Hafer 156 (—2); Berlin Weizen 205 (—2), Roggen 170 (—2), Hafer 185 (—1); Magdeburg Weizen 200 (—4), Roggen 174 (—5), Hafer 183 (—1); Halle Weizen 198 (—2), Roggen 176 (—4), Hafer 180 (—); Leipzig Weizen 201 (—), Roggen 177 (—1), Hafer 178 (—4); Dresden Weizen 203 (—), Roggen 171 (—2), Hafer 175 (—); Hamburg Weizen 205 (—2), Roggen 176 (—5), Hafer 183 (—); Hannover Weizen 198 (—1), Roggen 178 (—5), Hafer 188 (—); Köln Roggen 170 (—7); Frankfurt a. M. Weizen 215 (—), Roggen 183 (—), Hafer 195 (—); Straßburg Weizen 207½ (—), Hafer 190 (—); München Weizen 214 (—2), Roggen 186 (—), Hafer 180 (—3).

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 204 (+1.25), Sept. 195.75 (+1.75), Febr. Okt. 223.70 (+2.90), Liverpool Okt. 152.60 (+0.50), Chicago Juli 122.15 (+1.35), Roggen: Berlin Juli 160.25 (—1.50), Sept. 162.50 (—0.25), Hafer: Berlin Juli 168.50 (+2.50), Sept. 162.25 (+3.25), Ruffengröße: fr. Oba. unverz. Juli 121.50 (+3.75), Aug./Dez. 120 (+4), Mais: Argent. Juli/Aug. 100.75 (+0.50), Donau Schwimm. 112.50 (+0.75).

† Nieder-Ingelheim, 20. Juli. Kirchen 14—22 Mk., Stachelbeeren 7—8 Mk., Johannisbeeren 8—10 Mk., Aprikosen 16—20 Mk., Pfirsiche 12—18 Mk., Frühbirnen 8—10 Mk., der Zentner.

Heidesheim, 20. Juli. Buschbohnen 18—20 Mk., Erbisen 8 Mk., Süßkirschen 13—15 Mk., Sauerkirschen 15—20 Mk., Johannisbeeren 10—12 Mk., Stachelbeeren 6—8 Mk., Frühbirnen 10 Mk., Aprikosen 16—22 Mk., Pfirsiche 10—17 Mk., Sommeräpfel 15 Mk. der Zentner.

Roßem, 20. Juli. Der hier abgehaltene Schweinemarkt war mit einigen hundert Tieren besetzt. Der Handel war bei reger Nachfrage nicht allzu lebhaft. Die Preise waren recht gedrückt. Bezahlt wurden für das Paar 6—8 Wochen alte Ferkel 21—30 Mark, 8—10 Wochen alte 30—48 Mark, für das Stück Bräutlinge (Zuchtchweine) 35 bis 50 Mark. Für fette Schweine wurden im Zentner Schlachtgewicht 54—56 Mark und für fleischige 48—50 Mark erzielt.

Frankfurter Börse

vom 21. Juli.

Die Baisse macht immer noch weitere Fortschritte. Immer mehr Besitzer von Wertpapieren suchen ihre Ware ohne Rücksicht auf die gestiegenen Kurse loszuschlagen. Dazu werden immer wieder neue Hausverpflichtungen zwangsweise gelöst, und weiter wächst der Anreiz zu Blankoverkäufen als Versicherung für eigene Restbestände. Auf diese Weise mag ein Börsenpsychologe eine Erklärung zu finden sich bemühen für die ganz unglaubliche Verwüstung in dem Kursstade aller Effekten, eine Verwüstung, die vorläufig nur auf die geharnischte Polemik in der Presse zurückzuführen ist.

Vielfach wird der Meinung Ausdruck gegeben, ein Ende mit Schreden sei diesem Zustande der Schreden ohne Ende vorzuziehen, zumal die Fixer auch nicht ihre Rechnung finden: man verkauft Werte à la Baisse, die nur um ein geringes zurückgehen, während man an seinem Besitz das Dreifache und noch mehr verliert.

Sehr matt waren heute wieder die schweren Kassapapiere; Badische Anilin, Scheideanstalt, Chemische Albert, Berliner Akkum. um Prozente niedriger. Von den Ultimopapieren gaben Banken um ½ bis 1 Prozent nach; Bergwerke 1 bis 2 Prozent, Bochumer 3 Prozent niedriger. Auch Schiffahrt und Elektrische neuerlich um etwa 1½ Prozent niedriger.

Deutsche Fonds konnten sich im Gegensatz zur Gesamthaltung behaupten; fremde Renten matt.

Infolge Gewitterstörung sind bis zum Schluß des Platzes die Berliner Kurse wie auch die Wiener und Londoner Meldungen nicht eingetroffen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Unzählige Besucher der Nord- und Ostsee werden in diesem Jahre den Weg zum Badeorte oder die Rückfahrt über Altona-Hamburg nehmen, um der Gartenbau-Ausstellung in Altona an der bekannten Elb-Chaussee einen Besuch abzustatten. Unmittelbar neben dem Hofgarten erhebt sich ein Pavillon der bekannten Parfümerie Droge, Altona-Hamburg. Ein Blick in die eleganten und wundervoll dekorierten Schaufenster zeigt dem Besucher eine Fülle von köstlichen Blumen- und Parfümwaren in mannigfacher Ausstattung. In erster Linie ist die weltbekannte „Fluorin“ Leuchturm zu nennen. Daneben sei auch noch das nützliche „Viren-Saara-Wasser“ erwähnt.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 18. Juli 1914.

Für Küllfrüchte und Mehl auch im Großbesug.

Buttermittel bei Händlern.		Preis	Preis
	nebr. 8.5.14.	nicht.	nebr. 8.5.14.
Butter	100 Kilo 19.50 20.50		
Öl	100 Kilo 8.00 8.00		
Neues Fett (Juni, Juli, August)	100 Kilo 6.50 6.50		
Richtfett	100 Kilo 6.00 6.00		
Stummfett	100 Kilo 5.00 5.00		

Butter, Eier, Käse u. Milch.		Preis	Preis
	nebr. 8.5.14.	nicht.	nebr. 8.5.14.
Butter, Schmalz	1 Kilo 2.70 2.80		
Butter, Land	1 Kilo 2.60 2.70		
Rohbutter	1 Kilo 2.50 2.60		
Trichter	1 Kilo 0.09 0.11		
Trichter Eier	1 Kilo 0.07 0.08		
Kleine Eier	1 Kilo 0.06 0.07		
Große Eier	1 Kilo 0.06 0.08		
Hasenbutter	1 Kilo 0.05 0.06		
Hasenbutter	1 Kilo 0.24 0.24		

Kartoffeln und Zwiebeln.		Preis	Preis
	nebr. 8.5.14.	nicht.	nebr. 8.5.14.
Kartoffeln, deutsche	100 Kilo 9.00 10.00		
Kartoffeln,	1 Kilo 0.10 0.11		
Wasserkartoffeln	1 Kilo 0.26 0.28		
Zwiebeln, aus Ital.	1 Kilo 0.12 0.16		
Zwiebeln	1 Kilo 0.22 0.26		

Gemüse.		Preis	Preis
	nebr. 8.5.14.	nicht.	nebr. 8.5.14.
Weißkohl	1 Kilo 0.10 0.25		
Weißkohl	1 Kilo 0.00 0.00		
Rotkohl	1 Kilo 0.20 0.40		
Wirsing	1 Kilo 0.10 0.15		
Römischkohl	1 Kilo 0.16 0.24		
Al. gelbe Rüben	1 Kilo 0.03 0.05		
Gelbe Rüben	1 Kilo 0.20 0.30		
Schwarzwurzeln	1 Kilo 0.00 0.00		
rote Rüben	1 Kilo 0.00 0.00		
Weißer Rüben	1 Kilo 0.15 0.15		
Kohlrabi	1 Kilo 0.04 0.05		
Spinat	1 Kilo 0.20 0.30		
Blumenkohl (Holl.)	1 Kilo 0.20 0.50		
Blumenkohl, ausl.	1 Kilo 0.35 0.75		
Gr. dicke Bohnen	1 Kilo 0.20 0.40		
Gr. Stangenbohnen	1 Kilo 0.40 0.50		
Gr. Buschbohnen	1 Kilo 0.35 0.40		
Gr. Erbsen m. Sch.	1 Kilo 0.20 0.30		
Meerrettich	1 Kilo 0.40 0.40		
Celerie	1 Kilo 0.08 0.15		
Roskollat	1 Kilo 0.04 0.06		
Endivienkollat	1 Kilo 0.10 0.10		
Endivienkollat	1 Kilo 0.00 0.00		
Endivienkollat	1 Kilo 0.30 0.40		
Endivienkollat	1 Kilo 0.20 0.25		
Tomaten	1 Kilo 0.40 0.60		
Wasserkress	1 Kilo 0.20 0.20		
Wasserkress	1 Kilo 0.06 0.08		
Wasserkress	1 Kilo 0.06 0.08		
Wasserkress	1 Kilo 0.06 0.08		

Kartoffeln und Zwiebeln.		Preis	Preis
	nebr. 8.5.14.	nicht.	nebr. 8.5.14.
Kartoffeln, deutsche	100 Kilo 9.00 10.00		
Kartoffeln,	1 Kilo 0.10 0.11		
Wasserkartoffeln	1 Kilo 0.26 0.28		
Zwiebeln, aus Ital.	1 Kilo 0.12 0.16		
Zwiebeln	1 Kilo 0.22 0.26		

Gemüse.		Preis	Preis
	nebr. 8.5.14.	nicht.	nebr. 8.5.14.
Weißkohl	1 Kilo 0.10 0.25		
Weißkohl	1 Kilo 0.00 0.00		
Rotkohl	1 Kilo 0.20 0.40		
Wirsing	1 Kilo 0.10 0.15		
Römischkohl	1 Kilo 0.16 0.24		
Al. gelbe Rüben	1 Kilo 0.03 0.05		
Gelbe Rüben	1 Kilo 0.20 0.30		
Schwarzwurzeln	1 Kilo 0.00 0.00		
rote Rüben	1 Kilo 0.00 0.00		
Weißer Rüben	1 Kilo 0.15 0.15		
Kohlrabi	1 Kilo 0.04 0.05		
Spinat	1 Kilo 0.20 0.30		
Blumenkohl (Holl.)	1 Kilo 0.20 0.50		
Blumenkohl, ausl.	1 Kilo 0.35 0.75		
Gr. dicke Bohnen	1 Kilo 0.20 0.40		
Gr. Stangenbohnen	1 Kilo 0.40 0.50		
Gr. Buschbohnen	1 Kilo 0.35 0.40		
Gr. Erbsen m. Sch.	1 Kilo 0.20 0.30		
Meerrettich	1 Kilo 0.40 0.40		
Celerie	1 Kilo 0.08 0.15		
Roskollat	1 Kilo 0.04 0.06		
Endivienkollat	1 Kilo 0.10 0.10		
Endivienkollat	1 Kilo 0.00 0.00		
Endivienkollat	1 Kilo 0.30 0.40		
Endivienkollat	1 Kilo 0.20 0.25		
Tomaten	1 Kilo 0.40 0.60		
Wasserkress	1 Kilo 0.20 0.20		
Wasserkress	1 Kilo 0.06 0.08		
Wasserkress	1 Kilo 0.06 0.08		
Wasserkress	1 Kilo 0.06 0.08		

Kartoffeln und Zwiebeln.		Preis	Preis
	nebr. 8.5.14.	nicht.	nebr. 8.5.14.
Kartoffeln, deutsche	100 Kilo 9.00 10.00		
Kartoffeln,	1 Kilo 0.10 0.11		
Wasserkartoffeln	1 Kilo 0.26 0.28		
Zwiebeln, aus Ital.	1 Kilo 0.12 0.16		
Zwiebeln	1 Kilo 0.22 0.26		

Gemüse.		Preis	Preis
	nebr. 8.5.14.	nicht.	nebr. 8.5.14.
Weißkohl	1 Kilo 0.10 0.25		
Weißkohl	1 Kilo 0.00 0.00		
Rotkohl	1 Kilo 0.20 0.40		
Wirsing	1 Kilo 0.10 0.15		
Römischkohl	1 Kilo 0.16 0.24		
Al. gelbe Rüben	1 Kilo 0.03 0.05		
Gelbe Rüben	1 Kilo 0.20 0.30		
Schwarzwurzeln	1 Kilo 0.00 0.00		
rote Rüben	1 Kilo 0.00 0.00		
Weißer Rüben	1 Kilo 0.15 0.15		
Kohlrabi	1 Kilo 0.04 0.05		
Spinat	1 Kilo 0.20 0.30		
Blumenkohl (Holl.)	1 Kilo 0.20 0.50		
Blumenkohl, ausl.	1 Kilo 0.35 0.75		
Gr. dicke Bohnen	1 Kilo 0.20 0.40		
Gr. Stangenbohnen	1 Kilo 0.40 0.50		
Gr. Buschbohnen	1 Kilo 0.35 0.40		
Gr. Erbsen m. Sch.	1 Kilo 0.20 0.30		
Meerrettich	1 Kilo 0.40 0.40		
Celerie	1 Kilo 0.08 0.15		
Roskollat	1 Kilo 0.04 0.06		
Endivienkollat	1 Kilo 0.10 0.10		
Endivienkollat	1 Kilo 0.00 0.00		
Endivienkollat	1 Kilo 0.30 0.40		
Endivienkollat	1 Kilo 0.20 0.25		
Tomaten	1 Kilo 0.40 0.60		
Wasserkress	1 Kilo 0.20 0.20		
Wasserkress	1 Kilo 0.06 0.08		
Wasserkress	1 Kilo 0.06 0.08		
Wasserkress	1 Kilo 0.06 0.08		

Kartoffeln und Zwiebeln.		Preis	Preis
	nebr. 8.5.14.	nicht.	nebr. 8.5.14.
Kartoffeln, deutsche	100 Kilo 9.00 10.00		
Kartoffeln,	1 Kilo 0.10 0.11		
Wasserkartoffeln	1 Kilo 0.26 0.28		
Zwiebeln, aus Ital.	1 Kilo 0.12 0.16		
Zwiebeln	1 Kilo 0.22 0.26		

		Wehl im Großhandel	
Getreide	1 Et. 0.40 0.45	Weizenmehl Nr. 0	100 kg. 32.25
Hafer	1 Et. 0.08 0.15	roggenmehl Nr. 0	100 kg. 26.50
Reis	1 Et. 0.04 0.06		
Erbsen	1 Et. 0.10 0.10		
Bohnen	1 Et. 0.10 0.10		

Norddeutscher Lloyd Bremen

Schnell- und Postdampferverbindungen
New York • Boston
Philadelphia • Baltimore
New Orleans • Galveston
Kanada • Kuba • Brasilien
Argentinien • Australien
Ostasien
Genoa-New York • Bremen • Emden • Australien
Mittelmeer • Dienst
Reiseschecks • Weltkreditbriefe
Nähere Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen
durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen
Wiesbaden: J. Chr. Glücklich
Wilhelmstraße 56.

Strandbad Schierstein

Mittwoch, den 22. Juli, mittags ab 3 Uhr:

Gross. Strandfest

mit Ball. • Strandmütze u. Programm 30 Pfg.



**DEUTSCHE
WERKBUND-AUSSTELLUNG
COLN 1914**
KUNST IN HANDWERK INDUSTRIE & HANDEL
ARCHITEKTUR
THEATER-KONZERT-SPORT-VERGNÜGUNGS-PARK
355000 qm AUSSTELLUNGSGELÄNDE
AM RHEINUFER GELEGEN
MAI - OKTOBER

Osthafen-Frankfurt a. M.



Verkauf und Vermietung von Industrie- gelände und Lagerplätzen.

Plätze mit eigenem Ufer am Wasser. Modernste Kran-
einrichtungen. Alle Plätze mit Gleisanschlüssen und alle
Strassen mit Kanal, Wasserleitung, elektrischen Kabeln,
Telephonleitungen, Feuermeldeleitungen u. s. w. Nahe
Lage zum Ostbahnhof und zur Stadt, gute Strassenbahn-
verbindungen. Alle Ufer und Plätze hochwassersfrei. Hafen
auch als Sicherheits- und Ueberwinterungs-Hafen ausgebildet.
Günstiger Untergrund. Leichte Arbeiterbeschaffung. M134
Verkaufspreise von 15 M. pro qm aufwärts mit
Einschluss der Strassenfreilegung, Herstellung der
Strassen und der Gleise. Erleicht. Zahlungsbedingungen.
Frankfurt a. M. 450.000 Einwohner. Zentrale Lage. Auf-
nahmefähig. Hinterland. Verkehrsmittelpunkt mit gross.
Fremdenverkehr. In jeder Beziehung moderne Grossstadt
mit vorzüglichsten hygienischen Einrichtungen und sehr
geringer Sterblichkeit. Günstige Steuerhältnisse. (Aus-
kunft über Frankfurt a. M. u. Umgebung erteilt kosten-
los der Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofplatz 8.)
Hafenverkehr von 156.000 t auf über 2.000.000 t ge-
stiegen. Neuer Osthafen umfasst 40 ha Wasserflächen,
14 km Ufer, 45 ha Lagerplätze, 55 ha Wasserindustrie-
gelände, 200 ha Binnenindustrialgelände, Gesamtkosten
72 Mill. Mark. — Näh. Auskunft erteilt die **Städtische
Hafenbau-Direktion**, Frankfurt a. M., Rathaus-Südbau.

Wanzenfrei jedes Zimmer unt. Garantie.

Apparat nur gegen Nachnahme
von M. 25.— franco einschl. all.
Zubehör, keine Nachbestellungen.
Verlangen Sie Prospekt Nr. 174.
H. Marquardt & Co., Elbing.

Klavier stimmen

Reparaturen, neu besetzen
u. auch auswärts
Carl Matthes, Klavietechn.
Werkstätte: Wiesbaden.
Grabenstr. 20. Wohn.: Son-
nenberg, Wiesbad. Str. 28.
Telefon 3425. 27

Verleihen Sie meine Teelampen,
Pfd. 2 M. Konditorei u. Café
Herms. Luisenstraße 48. 617

Meine nach Prof. Lange
hergestellten

Fuß-Stützen beseitigen

die durch Ueberanstrengung
der Fußmuskulatur entstan-
denen Beschwerden, Wüdig-
keitserscheinungen u.

verhindern
das Senken der Fußgelenke
und

verleihen
dem Fuß beim Gehen, Stehen
und Tragen einen leichten,
elastischen Gang.

P. A. Stoss Nachf.
Lannusstraße 2.

Gebrauchte Kontrollkassette

(gleich welches System)

zu kaufen gesucht.

Näheres Filiale Bismarckring 29.

Königlich belgische Postdampfer-Linie Ostende-Dover



durch 10 Turbinen- und Rad-Post-Schnelldampfer,
die schnellsten Schiffe im Kanal. Direkte Billets nach
London und Dover einf. (15 Tage gült.). Ret. (60 Tage
gült.). Fahrkarten an allen Hauptstationen u. in den meist.
Reisebureaux. Dasselbst auch alle Ausk. u. Prosp. gratis.
Wiesbaden-London in 15 1/2 Stund.
Durchlaufende Wagen von Wiesbaden nach Ostende.

Dr. Hoch's Konservatorium.

Hochschule für alle Zweige

der Tonkunst, Opern- und Schauspielschule, Dirigentenkursus,
Orchesterschule, Vorschule, Musiklehrer-Seminar

Frankfurt a. M., Eschersheimer Landstrasse 4.

Eintritt jederzeit.

Beginn des Wintersemesters am 1. September.
Prospekte gratis und franko. M. 380

Die Administration:
Emil Sulzbach.

Die Direktion:
Prof. Iwan Knorr.

Für die Reisezeit

bieten die Romane:

Ein Frühlingstraum

von Fr. Lehne,
geb. 3 M., brosch. 2 M.

Der Sturz von der Höhe

von Frh. Rigel,
broch. 40 Pfennig

Wenn edle Herzen bluten

von Fr. Lehne,
broch. 40 Pfennig

Die Herrin von Perikori

von Hans Becker,
broch. 40 Pfennig

Spannenden Unterhaltungsstoff

Zu beziehen durch die

Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Nikolastraße 11 Mauritiusstraße 12
Bismarckring 29.

Statt besonderer Nachricht.

Nach langem, schweren Leiden durfte heute unsere

Friedel

im fünfzehnten Lebensjahre in die Herrlichkeit des
himmlischen Vaterhauses eingehen. Röm. 8, 18.

Wiesbaden, Bingerstr. 15, 20. Juli 1914.

Ohly, Generalsuperintendent,
Kgl. Hof- und Domprediger a. D.
Emmy Ohly geb. Muthmann
Emil Ohly, Missionsinspektor, Bremen
Ingeborg Ohly geb. Westerström
Christoph Ohly, cand. oec., Jena
Elisabeth Flashar geb. Ohly
Lic. Dr. **Flashar**, Pfarrer, Dechtow (Mark)
Artur Ohly, Butzen (Spreewald).

Die Beerdigung findet Donnerstag, 23. Juli, nach-
mittags 4 Uhr von der Halle des Sonnenberger
Friedhofes statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen
zu wollen. 1729

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben:

Am 16. Juli: Witwe Margarete Müller, geb. Köhn, 62 J. Witwe
Gehilfin Bremser, geb. Ernst, 67 J. Schülerin Elisabeth Schöln, 14 J.
— Am 17. Juli: Eisenbahninspektor a. D. Robert Kramer, 71 J. Elise
Seif Scherf, 15 J. Major a. D. Ernst von Rimpfisch, 70 J. Ehefrau Wila
Helmine Ritter, geb. Tenzer, 29 J. Pfarrer Walter Röll, 60 J.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden,
dass die auf den Straßen etc. feilgehaltenen Mineralwässer, wie
Selters-, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer oft eiskalt ver-
abreicht werden, und dass der Genuss so kalten Wassers, der schon
in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von län-
gerer Dauer nach sich zieht, in der gegenwärtigen Jahreszeit die
Reinigung an derartigen Erkrankungen befördert.

Auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistlichen, Unter-
richts- und Medizinal-Angelegenheiten werden die Verkäufer von
Mineralwässern im Auskauf angewiesen, das Getränk ferner-
hin nicht kälter als in einem der Trinkwasser-Temperatur ent-
sprechenden Wärmegrad von 10 Grad Celsius abzugeben.

Im Anschluss hieran nehme ich Gelegenheit, das Publikum
vor dem Genuss eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber
solcher Mineralwässer zu warnen.

Wiesbaden, den 5. Mai 1914.

Der Polizei-Präsident: von Schend. 477

Polizeiverordnung

betr. Abänderung des § 17 der Bauverordnungsverordnung vom

7. Februar 1905 in der Abänderung vom 9. Januar 1908.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung
über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen
vom 20. September 1897, Gesesammlungs Seite 1529, und der
§§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesver-
waltung vom 30. Juli 1883, Gesesammlungs Seite 195 ff.,
wird mit Zustimmung des Magistrats der Stadt Wiesbaden
die Bauverordnungsverordnung vom 7. Februar 1905 wie folgt ab-
geändert:

§ 17 erhält folgende neue Fassung:

1. Für die 4 Baublöcke, welche von der Wieslandstraße,
Eichenlofstraße, Frauenlofstraße und der Mathias-Claudius-
Straße eingeschlossen werden, ferner für den Baublock, in welchem
die Dreifaltigkeitskirche liegt, und für den Teil des Baublocks
zwischen Wieslandstraße und Wolfram von Eichenbach-Straße, wel-
cher von der Geibelstraße bis an die Verbindungslinie zwischen
Wiesland- und Wolfram von Eichenbach-Straße reicht, die durch
die Eigentumsareale zwischen den Katasterparzellen Kartenblatt
59 Nr. 1541/116 und Nr. 1507/116 und deren Verlängerungen
nach Osten und Westen gebildet wird, werden folgende besondere
Bestimmungen ausser Achtgelassen:

a) In den vorbenannten Baublöcken ist eine Bebauung der
Grundstücke nur zwischen der Baugrubenlinie und einer hinteren
Baugrubenlinie im Abstande von 19 Mtr. von der Baugrubenlinie ge-
messen zulässig.

Die hintere Baugrubenlinie darf von keinem Gebäudeteil über-
schritten werden. Auf den durch die hinteren Baugrubenlinien begrenz-
ten Kern des Baublocks finden die Vorschriften der vorstehenden
Siffer 6 ebenfalls Anwendung.

b) Innerhalb der zulässigen Bebauung darf ein Seitenflügel
nur dann errichtet werden, wenn er mit dem Mäßen gegen einen
auf dem Nachbargrundstück vorhandenen oder zu errichtenden
Seitenflügel gestellt wird. Wird das Nachbargrundstück nicht
gleichzeitig bebaut, so kann die Errichtung des Seitenflügels nur
erlaubt werden, wenn der Nachbar sich verpflichtet, einen ent-
sprechenden Seitenflügel anzulegen. Für das Nachbargrundstück
kann Baugenehmigung nur bei Erfüllung dieser Verpflichtung
erteilt werden. Die Brandmauern der Seitenflügel müssen sich
im wesentlichen decken.

c) Ein Mittelflügel darf nur dann errichtet werden, wenn
er im Baugruben II mindestens 5 Mtr. im Baugruben III min-
destens 4 Mtr. von den seitlichen Nachbargruben entfernt bleibt
(senkrecht zu diesen gemessen), wenn auf dem Nachbargrundstück
kein Seitenflügel baupolizeilich genehmigt ist oder besteht und
wenn die Brandmauern der Vorderhäuser sich auf der in Be-
tracht kommenden Grenze im wesentlichen decken. Sind diese
Bedingungen erfüllt, so darf der Mittelflügel die Gebäuhöhe
des Vorderhauses erhalten und die Vorschriften des § 16 Siffer 6
und Siffer 7 Absatz 1 bleiben außer Kraft. Die zwischen Mittel-
flügel und Nachbargruben liegende Fläche gilt als Baugruben.

d) Die bebaubare Fläche aller Grundstücke darf nach den
für das Baugruben II geltenden Bestimmungen berechnet werden.
Wiesbaden, den 4. Juni 1914.

Der Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Handelsregister Abt. A. Nr. 37 sind heute zu
der Firma Ernst Mallmann & Co. techn. Bureau u. Labora-
torium Niederlahnstein als jetziger Inhaber eingetragen worden:

1. Witwe Emma Mallmann geb. Steinmetz,

2. a. Wilhelm Mallmann,

b. Mathias Mallmann,

c. Ernst Günther Mallmann,

d. Lieve Lotte Mallmann,

fämlich zu Niederlahnstein in fortgesetzter Gütergemeinschaft nach
dem Tode vom 16. April 1860. 1730

Niederlahnstein, 20. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 1
eingetragenen hierorts domizilierten Genossenschaft in Firma
Bereitschaften Genossenschaft eingetragene Genossenschaft mit un-
beschränkter Haftung eingetragen worden, dass an Stelle des
ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Kaufmanns Max Schulz zu
Sachsenburg der Kaufmann Frh. Althaus zu Sachsenburg zum
Vorstandsmitglied gewählt worden.
Sachsenburg, den 20. Juli 1914.

1731

Königliches Amtsgericht.

